

Die Freimaurerloge zu Dresden.

Während das jüngst nach altem Brauch feierlichst gehobene Logenhaus zu Leipzig seiner Vollendung sich nähert, sei es uns gestattet, einen Blick auf das gleiche Bestimmung dienende Gebäude in Dresden zu werfen, um so mehr, als es eine der bedeutendsten architektonischen Werke unserer Residenz bildet. Wie zu dem gleichmäßigigen Bau in Leipzig die beiden Logen daselbst „Apollon“ und „Walhalla zur Ehre“ sich vereinigt haben, so traten vor zehn Jahren die drei in Dresden befindlichen Logen, die zu den „drei Schwertern“ und „Africa zur grünenden Nahe“, sowie die zum „goldenen Apfel“ zusammen, um der Schmiechstraße, erst passende Lokale für ihre Versammlungen zu ermitteln, durch einen auf Aktien zu unternehmenden Neubau eines eignen gemeinschaftlichen Gesellschaftslokals für immer zu begreifen. Ein glänzend gelungenes Gartengrundstück an der Operallee ward gekauft, und drei Architekten aus der Zahl der Mitglieder wurden mit der Einrichtung von Entwürfen beauftragt, unter denen nach einer allgemeinen erschöpfenden Beurtheilung die des Baumeisters Gustav Hönig sowohl wegen der äußern der Bestimmung am meisten entsprechenden Form als wegen der zweckmäßigen innern Eintheilung der Vorzug am wichtigsten erschienen und einstimmig gewählt wurden, obgleich sie einen weit höhern Aufwand an Geldmitteln erforderten. Der Angriff des Baues ging vor sich im März 1837, und im Oktober 1838 bereitete die friedliche Einweihung, bei welchem Anlaß der Baumeister besonders ausgezeichnet wurde, — leider, daß der junge talentvolle Mann diesen schönen Erfolg nur eine kurze Zeit überlebt hat.

Die Lage des Gebäudes hinter der bunten Laubwand hundertjähriger Kastanien ist schon bezeichnet, **nach mehr dreien die Schlosser an beiden Seiten der zu dem Portal und der imposanten Vorhalle führenden Treitertreppe** darauf hin, daß die Nahe, hier vom lauten Rort

des Lebens in sich zurückziehend, im Stillen Gutes schaffen, Ersprißliches verdringen wollen, — hat im Jahr 1772 gegründete Freimaurerloge in Friedrichsbad und die drei ungefähr dreißig Jahren von der Loge Africa erdichtete Sonntagschule erinnern auch in weiten Kreisen an die legendarische Wirklichkeit dieses schon ein Jahrhundert in Dresden bestehenden Vereins. Nicht minder werth der erste teutonische Styl der Fassade, die über dem Eingange zwei durch Gesimse abgetheilte Oculi zeigt, daß diese Nahe nicht hier schnell vorüberziehenden Fellen dienen sollen. Die beiden Seitenflügel je je zwei Fenster schließen ein Mittelstück zu drei Fenstern ein, über welchem ein Aufbau drei Nischen mit Säulen enthält, welche die verschiedenen Lebensalter darstellen. Die Fenster, in Bogen endend, sind alle vollkommen gleich gehalten. Das Hauptgesimse welche dem teutonischen Styl ob, auch würde eine unter dem Eingange höher hervorstechende Umrisslage diesem Styl mehr entsprechen haben. Das Gebäude, ohne Anstich, ist aus dem besten piemontesen Sandstein aufgeführt, und zur Eindeckung des Daches durchgängig englischer Schiefer genommen, für die Vermeidung mit Gips ist durch alle Gemäuer eine Nadelnsetzung gelegt. Was das Innere betrifft, zu welchem allerdings dem Umrissgemäßen der Zutritt nicht gestattet wird, so können wir doch bemerken, daß der Anblick der je nach ihrer Bestimmung verjüngten Säle und Zimmer in der That überrascht durch die charakteristischen, sinnigen und mit reicher Verzierung belegten Decorements, welche fern halten vom Beschauner das hange Gefühl düsterner Sparjamkeit. Uebrigens haben die Kosten des ganzen Baues mit Inbegriff der für das Gartengrundstück gezahlten Kaufsumme nur gegen 36,000 Thaler betragen.

Es würde hier nicht am Orte sein, auf das Geschickliche der Freimaurerarchitektur einzugehen, j. D. von der Ursache des durch hohe Wissenschaft ausgezeichneten Papstes Sixtus II. zu sprechen, die nur den Wenigsten bekannt sein dürfte; der Oberrichtsicht aber, welche die sächsische Hauptstätte (die Domkathedrale, Erzbischof von Serindach Nachfolger, waren Gesandter aller Freimaurer Deutschlands) ausübte über die übrigen Stätten in Deutschland, deren es auch in Sachsen zu Rochitz, Weissen u. s. w. gab, müssen wir hier gedenken, weil einst der merkwürdige Fall eintrat, daß von der sächsische Stätte die Bürger Dresden wegen schlechten Bauens zu einer Geldbuße verurtheilt wurden, die auch völlig gezahlt ward. Um für unsere jetzigen Baupersonalen, daß ein Verstoß des Richters in Argentinburg jenseit der Oberherrlichkeit der sächsische Stätte bereit seit dem Jahr 1707 die Ende gemacht hat.